

Altersgerechte Assistenzsysteme

Ausstellung zum barrierefreien Wohnen und Leben der FH Frankfurt am Main

Einer der zentralen Wünsche älterer Menschen ist es, so lange wie möglich zu Hause zu leben. Die Ausstellung „Barrierefreies Wohnen und Leben“ der Fachhochschule Frankfurt am Main zeigt auf einer Fläche von 150 m² wie sich dies mit entsprechenden Hilfsmitteln umsetzen lässt.

Exemplarisch kann hier eine barrierefreie Wohnung mit altersgerechten Assistenzsystemen, neuen Lichtkonzepten, innovativen Pflegebetten, verschiedenen Alltagshilfen sowie emotionaler und sozialer Robotik erkundet werden. Die Ausstellung richtete sich an Betroffene und deren Angehörige sowie Experten im Gesundheitswesen. Aber auch Architekten und Handwerker können sich hier über Barrierefreiheit und neue technische Entwicklungen informieren. Darüber hinaus dient die Ausstellung der Ausbildung von über 2.000 Studierenden des Fachbereichs Soziale Arbeit und Gesundheit.

Altersgerechte Assistenzsysteme

Ein Teil der Ausstellung widmet sich altersgerechten Assistenzsystemen. Dazu gehört ein neuartiges, auf computergestützten Stromleitungen basierendes Gebäudeautomationssystem, das auf einem Monitor unter anderem zeigt, wer an der Haustür steht. Weitere Nutzungsmöglichkeiten eröffnen sich durch die Anbindung an ein Hausnotrufsystem, das durch sicherheitsgebende Produkte ergänzt werden kann. Dabei dient ein Berührungsbildschirm mit benutzerfreundlichem Menü zur Bedienung. Dieses System kann mittels Smartphone oder Tablet-PC auch vom Bett aus gesteuert werden. Während sich die Installation einer solchen intelligenten Stromleitung vor allem bei Neubauten lohnt, ermöglichen funkgestützte Systeme einen vergleichbaren



Einsatz in bestehenden Wohnungen. Exemplarisch zeigt dies die Ausstellung durch eine sensorbasierte Sturzmatte, die vor das Bett gelegt werden kann und die beim Aufstehen automatisch das Licht einschaltet. Kommt es zum Sturz, wird ein Alarm ausgelöst. Ein weiteres funkgestütztes System löst bei Abweichungen vom üblichen strukturierten Tagesablauf selbstständig einen Notruf aus.

Rund um das klassische Hausnotruftelefon werden ergänzende Sensoren gezeigt, wie Rauch- und Temperatur- oder Füllstandsmelder. Letztere warnen vor überlaufendem Wasser.

Einsatzfelder für Licht

In der Ausstellung wird auch demonstriert, welche wichtige Rolle das Licht beim barrierefreien Wohnen spielt. So dient über Bewegungsmelder geschaltetes LED-Licht in einem Handlauf und in Steckdosen als Orientierungshilfe. In den Aufenthaltszonen simuliert sogenanntes dynamisches Licht den tageszeitlichen Farb- und Intensitätsverlauf des natürlichen Lichtes. Diese Steuertechnik macht sich die Erkenntnis zu Nutze, dass Licht den biologischen Rhythmus des Menschen beeinflusst und damit unsere Schlaf- und Wachphasen steuert.

Bedeutsam ist dies vor allem für ältere Menschen, die sich weitaus seltener im Freien aufhalten als in jungen Jahren. Viele von ihnen leiden unter einer Überproduktion des Hormons Melatonin, das sich durch den Mangel an Tageslicht bildet. Antriebslosigkeit, Müdigkeit, sogar Depressionen können die Folge sein. Neben der den Tagesverlauf unterstützenden Wirkung des Lichtes können hier zeitweise Gaben hoher Lichtdosen hilfreich sein. Bei der Behandlung durch sogenannte Lichtduschen wirkt das helle Licht der Therapielampen über die Augen auf das Gehirn. Im Wohnbereich der Ausstellung kann das Duschen mit Licht ausprobiert und auch gemessen werden.

Innovative Pflegebetten

Pflegebetten gibt es viele mit meist unterschiedlichen Funktionen. Wie bei jedem anderen Hilfsmittel, muss auch hier ziel- und bedürfnisorientiert ausgewählt werden. In der Ausstellung können zwei Modelle besichtigt und ausprobiert werden. Beide ermöglichen eine sitzende Position, ohne dass ein Transfer aus dem Bett vorgenommen werden muss. Damit ist eine veränderte Position ohne Anstrengung für den Pflegebedürftigen und die Pflegeperson möglich. So kann die Unterstützung beim Essen oder beim Waschen auf Augenhöhe erfolgen.

Barrierefreies Bad

In dem in der Ausstellung gezeigten Bad bietet eine sogenannte Raumpartür auch für RollstuhlfahrerInnen genügend Platz. Neben einer angenehmen Beleuchtung, die sich beim Betreten automatisch anschaltet, erleichtern großzügige Bewegungsflächen die Abläufe beim Waschen und Pflegen. Durch eine geschickte Anordnung der Sanitär-objekte kann so auch in einem kleinen Bad nutzbarer Freiraum geschaffen werden.

Die Montagehöhe der WC-Schüssel von 48 cm erleichtert sowohl das Sitzen als auch das Aufstehen. Stützende Haltegriffe an beiden Seiten können als Klappgriffe angebracht sein. Damit die WC-Spülung von Nutzern mit eingeschränkter Beweglichkeit auch ohne Veränderung der Sitzposition bedient werden kann, bietet sich eine elektrische Spülung im vorderen Bewegungs-



feld an, die möglichst in den Stützklappgriff integriert ist. Weiteren Komfort bietet der Einbau eines Dusch-WCs: ein körperwarmer Wasserstrahl reinigt den Intimbereich und trocknet diesen anschließend mit warmer Luft.

Das unterfahrbare Waschbecken mit einer Montagehöhe von 85 cm erleichtert die Körperpflege im Sitzen. Ein breiter, umlaufender Rand dient bei unsicherem Stand auch als Stützfläche. Um Stürze beim Ein- oder Ausstieg aus der Badewanne zu verhindern, werden Haltegriffe stabil in der Wand befestigt, die bei Bedarf zugleich als Handtuchhalter dienen können.

Alternativ bietet sich der Einbau eines bodengleichen Duschplatzes an, bei dem Klappsitze die Körperpflege ebenso erleichtern wie Armaturen, die mit einer Hand bedient werden können. Eine vertikale Haltestange und Handläufe steigern den Nutzungskomfort ebenso wie ein rutschfester Bodenbelag, der eventuell mit einer Dünnbettheizung ausgestattet ist. Auch hier ist ein Notrufsystem integrierbar, das auch eine gestürzte Person noch bedienen kann.

Hilfen für ein selbstständiges Leben

Alltagshilfen sind kleinere Hilfsmittel, die ein selbstständigeres Leben, zum Beispiel bei der Nahrungsaufnahme, ermöglichen. So lässt sich in der Ausstellung extra schweres Besteck ausprobieren, das Parkinsonbetroffenen hilfreich sein kann. Becher, die im Dunkeln leuchten, regen auch nachts zur ausreichenden Flüssigkeitsaufnahme an. Eine

kontrastreiche Gestaltung des Geschirrs in ansprechenden Farben kann Demenzbetroffene zum Essen motivieren. Daneben gibt es Alltagshilfen, die die Körperpflege erleichtern, wie etwa Bürsten mit ergonomischen Griffen.

Es gibt mobile Haltegriffe, die mittels Vakuum an glatten Oberflächen befestigt werden können. Darüber hinaus zeigt die Ausstellung Sturzprotektoren, die gefährdeten Personen mehr Bewegungsfreiheit bieten und so den Einsatz freiheitsentziehender Maßnahmen reduzieren. Für Menschen mit Sehbehinderungen oder kognitiven Einschränkungen bietet die Ausstellung eine Personenwaage mit Sprachausgabe.

Ausblick

Die permanente Ausstellung setzt temporär bestimmte Themenschwerpunkte, etwa räumliche und technische Hilfsmittel für Menschen mit Parkinson, Rollstuhlfahrer oder Schlaganfall-Patienten. Während dieser Zeit finden dort Expertenforen statt.

Die Ausstellung kann jeden letzten Mittwoch im Monat von 14 bis 16 Uhr ohne Voranmeldung besichtigt werden. Ansonsten mit Anmeldung über: FH-Ausstellung@fb4.fh-frankfurt.de.

Weitere Informationen unter: www.fh-frankfurt.de/barrierefrei_wohnen ■

Barbara Klein, FH FFM; Katinka Herr, VdK-Fachstelle für Barrierefreiheit, Daniela Richter, FH FFM, Bettina Rudhof, raumdeutung – büro für gestaltung; Jörg Wagner, FH FFM